

Regionalfenster rückt in den Fokus

Aspekte der Regionalität spielten beim Zierpflanztag Südwest in Neustadt/Weinstraße diesmal eine wesentliche Rolle. Von Edwin Hanselmann

Woher die Pflanzen kommen, sollte für den Kunden künftig transparenter werden. Veith Küchler, Floristmeister und Inhaber eines Blumengeschäftes mit Friedhofsgärtnerei in Offenbach, erwähnte dies beim Zierpflanztag Südwest 2013 am 18. September in Neustadt/Weinstraße.

Floristmeisterin Lisa Geiß aus Wiesbaden schlug in die gleiche Kerbe. Mit einem bunten Strauß aus regional produzierten Sommerblumen (siehe Foto) gab sie zu verstehen, dass sich der mittlerweile bekannte Blumengroßmarkt-Slogan „Ich bin von hier“ nicht auf Topfpflanzen beschränken muss. Ihre Kunden würden keinen Wert auf Logos legen, wollten aber wissen, welche Blumen regional produziert sind.

Blick von Floristen

Lisa Geiß und Veith Küchler referierten bei der Veranstaltung im DLR Rheinpfalz gemeinsam über einige Aspekte rund um den Verkauf regional produzierter Schnittblumen und Topfpflanzen. Generell nehme das Interesse der Kunden von Blumengeschäften an regionaler Produktion zu.

Wichtig wäre in diesem Zusammenhang unter anderem eine intensive Kommunikation und Betreuung der Floristen durch regional produzierende Betriebe, so Lisa Geiß. Frische und bestmögliche Qualität seien für Blumengeschäfte und deren Kunden besonders wichtig. Der Gärtner soll möglichst wenig Pflanzenschutzmittel einsetzen und den Schädlingsbefall durch andere Maßnahmen – beispielsweise ausreichend Abstand zwischen den Pflanzen – eindämmen. Natürlich müsse er auch entsprechend lieferfähig sein.

Wie wichtig die intensive Kommunikation zwischen Produzent und Fachbetrieben wie Blumengeschäften und Friedhofsgärtnereien ist, veranschaulichte Veith Küchler an den Eriken als Beispiel. Friedhofsgärtner müssten rechtzeitig vor der Bestellung erfahren, ob die Pflanzen beispielsweise kleiner sind als im Jahr zuvor, um die Bestellungen darauf auszurichten. Dass der gärtnerische Produzent zuverlässig lieferfähig ist und entsprechende Mengen hat, ist nach Angabe von Küchler für den Friedhofsgärtner vor allem zu den Frühjahrs-, Sommer- und Herbst-Plantagen ein entscheidendes Kriterium.

Den Preis halten Lisa Geiß und Veith Küchler nicht für den wichtigsten Faktor. Er müsse „angemessen“ sein, sagte

die Wiesbadener Floristin. „Wenn ich auf Qualität setze“, so ergänzte der Offenbacher Florist und Friedhofsgärtner, „muss ich anerkennen, dass Qualität ihren Preis hat“.

Initiative Regionalfenster

Aspekte zum Thema „Regionalität“ standen diesmal beim Zierpflanztag Südwest mit im Vordergrund. Ein sogenanntes „Regionalfenster“ rückte ins Blickfeld, auch wenn die Zierpflanzen beim entsprechenden Vortrag von Peter Klingmann und Axel Wirz nur nebenbei vorkamen.

Vorgestellt wurden nämlich der im August 2012 gegründete, auf einem Gutachten des Bundesernährungsministeriums basierende Trägerverein Regionalfenster und die gleichnamige Initiative. Ziel des Vereins ist es, auf Bundesebene eine für den Verbraucher glaubwürdige und einheitliche Kennzeichnung regionaler Produkte zu etablieren.

Nach Angabe von Klingmann, dem Vorsitzenden des Trägervereins sowie Geschäftsführer der schon länger bekannten Marketinggesellschaft „Gutes aus Hessen“, geht es nicht um ein weiteres Siegel oder Logo, sondern um eine einheitliche Herkunftsdeklaration. Finanziert werden die Initiativen des Vereins durch Mitgliedsbeiträge und Lizenzgebühren, die sich an der Größe des Unternehmens und dessen Umsätzen mit den Regionalfenster-Produkten orientieren. Derzeit hat der Trägerverein 16 Mitglieder, darunter drei Organisationen des biologischen Landbaus (BioLand, Demeter, Naturland). Auch die Edeka Handelsgesellschaft Südwest, die Edeka Zentrale, die Rewe Gruppe, Tegut, Obst vom Bodensee-Vertriebsgesellschaft und der Zentralverband des Deutschen Handwerkes zählen zum Kreis der Trägervereins-Mitglieder (weitere Informationen hierzu siehe: www.regionalfenster.de).

Zu den Vorgaben zählt, dass die jeweilige Region eindeutig genannt ist. Dies können ein Bundesland (Beispiel: Hessen), ein Landkreis ebenso wie andere regional-geografische Einheiten (wie Spessart oder Schwarzwald) sein. Ferner nennt die Deklaration das jeweilige Produkt (Beispiel: Schwein und Rind komplett aus Hessen), den Anteil regionaler Rohstoffe am jeweiligen Gesamtprodukt (Beispiel: 92 Prozent) sowie den Prüfvermerk eines neutralen Institutes. Eine Anbindung an bestehende Systeme wie Länderzeichen oder Bio) ist gewünscht.



Dieser bunte Strauß aus regional produzierten Sommerblumen und Gräsern spielte bei den Ausführungen von Floristmeisterin Lisa Geiß eine Rolle. Fotos: Edwin Hanselmann



Klaus Umbach setzt auf die Umstellung seines Betriebes in Heilbronn.



Peter Klingmann: „Die Region muss eindeutig genannt sein!“

Der operative Start des Regionalfensters ist im Jahr 2014 vorgesehen. Die offizielle Einführung wird im Januar zur Grünen Woche sein.

Übertragbar auf Zierpflanzen?

Axel Wirz vom Forschungsinstitut Biologischer Landbau (FiBL Deutschland) stellte Ergebnisse aus einem dreimonatigen Test (Januar bis April 2013) vor. Dieser Test lief in fünf Regionen und hierbei in 20 Geschäften (Lebensmitteleinzel-

handel, Handwerk, Bio-Supermärkte), und zwar mit 200 Produkten. Beim Testmarkt in Nordrhein-Westfalen spielten Obst und Gemüse eine Hauptrolle. Einbezogen waren Befragungen von mehr als 2.000 Verbrauchern, außerdem von Marktleitern. Die Befragten lobten die klare und übersichtliche Form des Deklarationsfeldes. Über 70 Prozent gaben an, so ein Zeichen werde die regionalen Marken aufwerten. Das FiBL hat vom Bundesernährungsministerium einen

Forschungsauftrag erhalten, die Übertragbarkeit des Regionalfensters auf den Zierpflanzenbereich zu prüfen. Nach Angabe von Wirz werden hierzu im Oktober/November „Schlüsselpersonen“ befragt, dann Kriterien für den Zierpflanzenbereich unter anderem anhand folgender Bereiche entwickelt: Woher kommt das Pflanzgut (Saatgut, Jungpflanzen)? Wurde die betreffende Pflanze in der Region produziert? Der Produktions- und/oder Verarbeitungsort sollen ebenfalls in dem Deklarationsfenster genannt werden.

Wirz lud Interessenten dazu ein, sich aktiv an der Erarbeitung von Kriterien zur Übertragbarkeit des Regionalfensters auf den Zierpflanzenbau zu beteiligen (Adressen: FiBL Deutschland, Kasseler Straße 1a, Frankfurt/Main; Regionalfenster, Homburger Straße 9, 61169 Friedberg).

Umstellung auf Bio

Er glaube an Regionalität statt Globalisierung. Klaus Umbach, Gärtnerbetreiber aus Heilbronn, bekräftigte dies in seinem Vortrag. Auch Bio-Gärtner André Berger aus Beerfelden im Odenwald bekannte sich zur Regionalität: „Wir wollen nachhaltig und umweltfreundlich gesunde Produkte erzeugen und regional – etwa im Umkreis von 50 Kilometern – vermarkten!“ Bei der Gärtnerei Berger steht die Biozertifizierung im Jahr 2014 an.

Umbachs Betrieb mit über 20 Mitarbeitern und den Kulturschwerpunkten Beet- und Balkonpflanzen, Violett/Primeln, Christrosen sowie Goji-Beeren befindet sich derzeit im fünfjährigen Umstellungsprozess auf Bioanbau. Im vergangenen Jahr hat Umbach einen entsprechenden Vertrag mit Bioland unterschrieben. Umbach räumte ein, dass die Umstellung ein schwieriger Prozess ist, hierbei auch Umstellungen beim Sortiment und bei der Vermarktung anstehen. Beispielsweise würden Gemüsejungpflanzen in seinem Produktionsprogramm künftig eine Rolle spielen. Dies folge auch der Erkenntnis, dass schon heute bei etwa einem Viertel der Balkonkästen Kräuter-, Gewürzpflanzen und Gemüse mit verwendet würden. Generell brauche der Markt somit „mehr Gemüsepflanzen, weniger Geranien“.

Manche Zierpflanzenarten und -arten könnten nicht nach Kriterien des Bio-Anbaus produziert werden. Hier gelte: „Weglassen!“



Motiv von der Führung durch die Niedrigenergie-Gewächshäuser auf dem Queckbrunnerhof; Mitte (hellgrauer Sakko): Prof. Dr. Joachim Meyer.

Zierpflanztag Südwest 2013

Der Zierpflanztag Südwest als einmal jährlich im Wechsel entweder in Geisenheim oder in Neustadt/Weinstraße ausgerichtete, eintägige Veranstaltung wird von acht Organisationen – darunter dem Hessischen Gärtnerverband sowie den Landesverbänden Gartenbau aus den Bundesländern Rheinland-Pfalz und dem Saarland – gemeinsam organisiert. Dieses Jahr war wieder das DLR Rheinpfalz in Neustadt an der Reihe. Am 18. September standen neben dem auf dieser Seite herausgestellten Themenkomplex Regionalität (Slogan: „Nur Gutes aus der Region“) auch Vorträge zur Energieeffizienz (einschließlich der Berücksichtigung des Zineg-Projektes in der gemüsebaulichen Versuchsanstalt Queckbrunnerhof), zum Bio-Zierpflanzenbau

sowie zur „Bedeutung der Düfte für den Menschen“ mit auf dem Programm. Ferner gab es den „Marktplatz“, wo diesmal 23 Firmen und Verbände sich und Produkte aus ihrem Angebotspektrum präsentierten. Nicht auf die Energieeinsparung kommt es an, sondern auf die Energieeffizienz. Professor Dr. Joachim Meyer (TU München/Weihenstephan) stellte dies in seinem Vortrag heraus. Entscheidend seien die Erlöse je Gewächshaus- oder sonstige Flächeneinheit. Maßgeblich für hohe Energieeffizienz im Unterglasgartenbau sei auch, dass kulturtechnische Maßnahmen und technische Innovationen – einschließlich der Wärmeversorgung und den energiesparenden Klimaregelstrategien – bestmöglich aufeinander abgestimmt sind. (eh)